



PRETTY IN PINK

Old Blood Noise Endeavors Excess

Nein, das Jahrzehnt der Zurückhaltung und Entzagung waren die 80er-Jahre sicherlich nicht. Ganz im Gegenteil, der technische Fortschritt entwickelte sich mit ungeahnter Rasanz und machte auch vor der elektronischen Ausstattung der Gitarrenwelt keinen Halt.

TEXT Christian Braunschmidt | FOTOS Dieter Stork

Was haben Steve Lukather, David Gilmour und Tom Scholz gemeinsam? Richtig, alle drei hatten bereits in den frühen 80er-Jahren gigantische Rack-Systeme, die eine unglaubliche Vielzahl an Sounds produzieren konnten. Dabei reichte es natürlich nicht aus, einen guten Amp mit ein paar Effekten auszuschmücken. Schon beim Standard-Rhythmus-Sound wurde mit Chorus, Compressor, Harmonizer und Delay nur so um sich geschmissen. Aus heutiger Sicht mag diese opulente Klangästhetik zuweilen etwas überbordend anmuten – trotzdem hatte sie zweifelsohne einen eigenen Charme und markierte einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung moderner Gitarrensounds. Genau an diese Ära knüpft nun das Excess Distortion/Chorus/Delay von Old Blood Noise Endeavors an.

ganz schön retro

Schon auf den ersten Blick gefällt die Optik des Excess-Pedals: Die kunstvoll ausgeführte Graphik auf dem pink pulverbeschichteten Gehäuse wurde vom US-Künstler Atiya Jones entworfen und gibt dem Gerät einen ziemlich interessanten und überraschend zeitgemäßen Look. Die Regelmöglichkeiten der Distortion-Abteilung sind mit Volume, Tone und Dist nicht weiter exotisch und lassen auf eine einfache Handhabung hoffen. Die Besonderheit unseres Testpedals liegt ganz klar beim zweiten Fußschalter. Dieser lässt einen wählen, ob man den Zerrsound nun zusätzlich mit einem Chorus oder einem kurzen Slap-Back-Echo-Room-Reverb versehen will. Ja, ganz

genau, der Footswitch dient lediglich dem Wechsel zwischen den beiden Effekten, nicht aber dem Bypass dieser zweiten Soundebene. Der Betrieb als reines Distortion-Pedal ist beim Excess nämlich so erst mal gar nicht vorgesehen, was angesichts des Konzepts dieses Gerätes auch absolut OK ist (mit zugesetztem Mod-Volume-Poti ist der Betrieb als reines Zerr-Pedal im Parallel-Modus dennoch machbar). Die Regelmöglichkeiten für die Effektsektion teilt sich beim Chorus in Rate, Depth und Volume auf, während die beiden ersten Potis beim Delay die Funktionen Time und Feedback (hier FBK abgekürzt) übernehmen. Das Innengehabe des Excess-Pedals gibt ein paar interessante Details preis. So finden wir hier hochwertige, geschlossene Amp-Style-Buchsen, eine sauber bestückte Platine sowie eine Auswahl hochwertiger Bauteile, wie beispielsweise ein großes NEC Schaltrelais, Low-Noise-OP-Amps und den klassischen FV-1-Reverb-Chip von Spin Semiconductor. Das gesamte Gerät macht einen durchweg hochwertigen Eindruck – alles in allem also wirklich großes Tennis. Für den Praxistest am cleanen Amp starten wir im Parallel-Modus mit völlig zugesetztem Mod-Volume-Poti (hören nur den reinen Distortion-Sound). Zunächst ist man doch ein wenig erstaunt. Der Sound ist eher dumpf, ziemlich dreckig und überraschend leise. Erst bei nahezu voll aufgedrehten Volume- und Tone-Potis kommt eine Idee von Klarheit und Brillanz in den Ton, wobei die Zerr-Reserven ziemlich groß sind – dezentere Low-Gain-Sounds sucht man hier vergeblich. Was auf den Diskantsaiten für

einen singenden und angenehm komprimierten Lead-Sound sorgt, entpuppt sich in den tiefen Registern als ziemliche Matsch-Schlacht. Hier hat man Schwierigkeiten, einen klar definierten Zerrsound zu erhalten und irgendwie kann ich diesem sonderbar „fuzzigen“ Klangcharakter wenig abgewinnen. Mischt man nun die Effekt-Sektion im seriellen Modus hinzu (die Zerreinheit sitzt dabei vor dem Effekt-Modul), wird der Klang um einiges interessanter. Der Chorus-Effekt offeriert eine ganze Palette von Sounds, die, so „cheesy“ sie auch sein mögen, einen völlig eigenen Charme versprühen und durchaus zum Experimentieren einladen. Je nach Geschwindigkeit des Effekts sind hier flächige Distortion-Sounds genauso umsetzbar wie heftig eiernde Vibrato-Eskapaden. Noch spannender finde ich das Delay-Setting, welches streng genommen irgendwo zwischen Slap-Back-Echo und Room-Reverb-Sound anzusiedeln ist. Bei voll aufgedrehtem Feedback-Poti erhält man eine sehr kurze Wiederholung, während man Richtung Linksschlag eher einen etwas schepperigen Raum-Hall bekommt. Toll ist das Zusammenspiel mit dem Time-Regler; es ergeben sich – je nach Setting – Flanger-artige Klänge, coole Filter-Sounds und sogar ein ziemlich lupenreiner Harmonizer. Hier ist wirklich eine Vielfalt unterschiedlichster 80er-Jahre-Sounds abrufbar. Im Parallel-Modus ergeben sich ähnlich interessante Klänge, wobei der Effekt hier weniger drastisch, dafür aber etwas klarer ist, was dem Klangcharakter der Zerrstufe durchaus gut bekommt. Grundsätzlich wird die Begeisterung über die verrückten Retro-



Sounds leider immer wieder dadurch überschattet, dass das Klangbild in den tieferen Registern stark zum matschen neigt und eine gewisse Klarheit wie Transparenz vermissen lässt. Hier hätte ich mir einen anderen, weniger „fuzzigen“ Charakter der Zerreinheit gewünscht, mit welchem das Pedal sicherlich um einiges vielseitiger wäre.

resümee

Wer auf der Suche nach einem besonderen Spezial-Effekt ist, um die ein oder andere Lead-Passage auszuschmücken, wird mit dem Excess von Old Blood Noise Endeavours durchaus Spaß haben. Die Vielfalt an tollen (Lead)-Sounds und die Bandbreite, welche das Pedal mit nur drei

Stellt man die Delay-Zeit beim Excess-Pedal sehr kurz ein, ergeben sich interessante, fast nach Ringmodulator klingende Filter-Effekt-Sounds, die mit einem klassischen Echo-Effekt nichts mehr zu tun haben.

Effekten abdeckt, ist absolut beeindruckend. Besonders das Delay mit seinem unkonventionellen Klängen hat es mir angetan. Leider verleidet mir der matschige Charakter der Distortion-Sektion das Ganze ein wenig. Für Rhythmus-Sounds oder den Einsatz als reines Zerr-Pedal ist das Excess leider weniger geeignet. Aber hey – wer wollte in den 80ern schon ernsthaft Rhythmus-Gitarre spielen?

Internet: www.oldbloodnoise.com
Preis (Street): ca. € 249 ■

PLUS

- Konzept
- Verarbeitung
- Vielseitigkeit
- 80er-Sounds
- Optik
- Seriell/ Parallel-Switch

MINUS

- etwas matschiger Klangcharakter
- geringe Output-Lautstärke